ERLENBACHER DORFBOTT AUSGABE NR. 136

ERLENBACHER







DORFBOTT

WINTER 2019

«Es passt zu meinem Leben, dass die Bremse so heftig kam»

Kurz nach Weihnachten letztes Jahr verunfallt Andreas Cabalzar auf der Skipiste schwer.
Seither sitzt er im Rollstuhl, von der Hüfte
abwärts ist er gelähmt. Erst vor wenigen
Wochen kehrte der langjährige Erlenbacher
Pfarrer vom Schweizer Paraplegiker-Zentrum
Nottwil in sein Dorf zurück. Der Dorfbott hat
ihn besucht und sich mit ihm über sein neues
Leben unterhalten.

Immer wieder dringen Sonnenstrahlen in Andreas Cabalzars Wohnzimmer. Sie scheinen, als ob sie jemand steuern würde, genau auf den Wohnzimmertisch, dort, wo der 57-Jährige am Tischende in seinem Rollstuhl sitzt. Blendet es zu stark, kneift er die Augen hinter seinen Brillengläsern zu. Auch Wolken ziehen immer wieder vorüber. Sie lassen die lichtdurchflutete Wohnung, die den Blick frei gibt auf den See und in welcher der Erlenbacher Pfarrer erst seit wenigen Wochen lebt, von einem Moment auf den anderen in einer anderen Atmosphäre erscheinen. Immer wieder werfen sie Schatten auf Andreas Cabalzar. Das wechselhafte Wetter scheint sinnbildlich für seine Gefühlslage, die an diesem Nachmittag auch immer wieder wechselt. Mal erzählt er kraftvoll und mit einem charmanten Lachen. wie man es von ihm kennt, dann wieder wirkt er müde, nachdenklich, sucht nach Worten, um dann umso bestimmter zu formulieren, was ihn bewegt.

Noch kein Jahr ist es her seit des schlimmen Skiunfalls, der das Leben des Erlenbacher Pfarrers von der einen Sekunde auf die andere komplett verändert hat. Die Diagnose: Rückenwirbelfraktur und alle Rippen gebrochen oder geguetscht. Seine Füsse und Beine kann er heute zwar wieder etwas bewegen, gehen wird Andreas Cabalzar aber wohl nie mehr können. «Nichts ist mehr, wie es einst war», sagt er während des Gesprächs mehrfach, «das Wort «schnell» existiert bei mir nicht mehr». «Schnell» irgendwo hin gehen, «schnell», mal dieses und jenes erledigen, «schnell» die Kleider wechseln, weil vielleicht das Wetter umgeschlagen hat und man raus will - schnell geht all dies nicht mehr. Das Adjektiv gehört seiner Vergangenheit an.

Schnell war Andreas Cabalzar unterwegs auf der Skipiste in Obersaxen GR an jenem verhängnisvollen 28. Dezember 2018. Der dreifache Vater kennt die Piste von Kindsbeinen an. Jede einzelne Kurve, all die geraden Stecken, die ihm mit so richtig viel Tempo am meisten Spass machten und das Adrenalin hochschnellen liessen – Andreas Cabalzar hat sie geliebt, solche Momente, und immer wieder auch gesucht. «Ich war sehr gerne schnell unterwegs», sagt er bestimmt. Hält aber auch sofort fest: «Ein Raser auf den Pisten war ich nie». Um



die gefährlichen Stellen habe er immer gewusst, habe stets geschaut, dass er mit seiner Geschwindigkeit niemanden gefährdete, wartete, bis er freie Bahn hatte. Auch an jenem Freitagmorgen.

Andreas Cabalzar wartet, erhöht sein Tempo, fährt auf die Kurve zu, die er so gut kennt, ein Schlag und der äussere Ski rutscht plötzlich weg, er versucht zu bremsen, wird zwei Meter hoch in die Luft katapultiert und stürzt danach sechs Meter in die Tiefe, schlägt mit dem Rücken zuerst auf dem Boden auf.

Im Gespräch mit dem Dorfbott schaut er zurück auf die vergangenen Monate, erzählt, warum er Glück im Unglück hatte, sagt, dass er seinen Unfall als Schicksal sieht und erzählt, wie ihm der Glaube an Gott geholfen hat.

Interview auf Seiten 8 und 9

DIESEM DORFBOTT BEIGELEGT

- Kulturtreff Jahresprogramm 2020

Kolumne: von Kurt Jürg Ebnöther, FC Erlenbach 2018	Neu in Erlenbach: Atelier «Mag-nifi-que»	12
Kunststoff ist nicht wertlos – sammeln lohnt sich	Erlibacher Volksbühne: Wenn nicht nur der Kochtopf brodelt	13
Standpunkt: von Martin Dippon	Interview mit Martino Goretti, Junioren-Trainer RCE	15

Einbürgerungen 2019

In diesem Jahr erteilte der Gemeinderat nachfolgenden Personen das Erlenbacher Bürgerrecht (bei ausländischen Bewerber/innen unter Voraussetzung der Erteilung des Kantonsbürgerrecht und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

Artho Elmar, 1973, und Artho geb. Weis Beate, 1973, mit den Söhnen Leo, 2007, und Carlo, 2010, alle von Eschenbach und Gommiswald SG

Barack Ariel (m), 1980, von Israel, mit Tochter Anna, 2014, von Russland

Block Benjamin, 1984, von Deutschland

Decker Markus, 1972, und Decker geb. Schlüter Alexandra, 1973, mit Sohn Julius, 2013, alle von Deutschland

Frischhut Andreas, 1977, von Österreich, mit den Kindern Daniel, 2014 und Isabel, 2017, von Österreich und Vereinigtes Königreich

Geissler Peter, 1977, mit Tochter Carla, 2017, beide von Deutschland

Haas Jens, 1972 und Haas geb. Rösch Sandra, 1974, mit den Kindern Leo, 2007 und Luis, 2010, alle von Deutschland

Hugentobler geb. Baumann Beatrice, 1960, Amlikon-Bissegg und Bussnang TG

Hugentobler Nicolas Andreas, 1990, von Amlikon-Bissegg und Bussnang TG

Hugentobler Patrik, 1989, von Amlikon-Bissegg und Bussnang TG

Hugentobler Stephanie, 1985, von Amlikon-Bissegg und Bussnang TG

König Axel, 1962 und König geb. Meier Esther, 1968, mit Sohn Noel, 2003, alle von Rafz ZH König Lars, 1999, von Rafz ZH

Konig Lars, 1999, von Raiz ZH

Knuchel Tschira Christine, 1960, mit Sohn Tschira David, 2001, beide von Wiedlisbach BE und Iffwil BE

Kühn Sarah, 1984, von Deutschland

Maron Roman, 1972 und Maron geb. Krasjukova Elena, 1975, beide von Lettland

May Axel, 1963, von Deutschland

Monteleone Gianluca, 1969, von Zürich ZH und Monteleone geb. Piacquadio Simona, 1977, von Zürich ZH und Küsnacht ZH, mit Kindern Lara, 2007 und Fiona, 2010, beide von Zürich ZH

Puchalla Peter, 1980, von Deutschland

Renggli geb. Hassan Mahmoud, 1987 und Renggli Natalie, 1982, mit Tochter Amira, 2015, alle von Werthenstein LU und Zürich ZH

Renggli Hans-Jörg, 1948 und Renggli geb. Choi Soon-Ae, 1952, beide von Werthenstein LU und Zürich ZH

Sattelberger Elke, 1975, mit Sohn Julian, 2015, beide von Deutschland

Simon Natalie, 1983, von Deutschland, mit den Söhnen Difruscolo Leo, 2015 und Maxim, 2017, beide von Deutschland und Italien

Specht Dominique (m), 1971, von Deutschland

Unger geb. Weiershäuser Anette, 1971, von Deutschland

von Portatius Hans, 1973 und von Portatius geb. von Spesshardt Anette, 1976, mit den Kindern Victor, 2009 und Eugenia, 2012, alle von Deutschland

Võrk Ennika-Anneli, 1988, von Estland

Weening Jasper, 2002, von Niederlande

Weening Sander, 2004, von Niederlande

EDITORIAL Liebe Leserin, Lieber Leser

Bewegend. Es kann so schnell gehen. Von einer Sekunde auf die andere ist nichts mehr, wie es einmal war, das Leben ist plötzlich ein vollkommen anderes. Bei Pfarrer Andreas Cabalzar ist seit knapp einem Jahr nichts mehr wie zuvor. «Es gab ein Leben vor dem Unfall und jetzt gibt es eines danach», sagt er und zeigt sich äusserst dankbar, dass er ein zweites Leben erhalten hat. Denn er weiss: Es hätte auch anders ausgehen können. Wie schnell er nach seinem schlimmen Skiunfall über diesen öffentlich sprach, beeindruckte mich sehr. Mittlerweile weiss ich, dass dieser Gang an die Öffentlichkeit auch aus einer gewissen Not entstanden ist. Im Interview spricht Andreas Cabalzar über seinen Unfall und sagt, wie dieser ihn verändert hat, warum er eine deutliche Verlangsamung und Fokussierung erfahren hat und, weshalb es das Wort schnell in seinem neuen Leben nicht mehr gibt.

Beeindruckend. Schnell geht es auch bei ihnen nicht. Bei all den Menschen, die ihr Herkunftsland verlassen haben, um in einem fremden Land eine neue Heimat zu suchen und zu finden. Die Integrationsbemühungen sind vielfältig, und es braucht sie nicht nur von den Migranten selber, sondern auch von uns, die wir mit ihnen fortan als Gemeinschaft zusammenleben. Der FC Erlenbach 2018 integriert junge Menschen, die ohne Eltern hier bei uns gelandet sind, über den Sport. Mir zeigt der Club, dass die Grösse einer Mannschaft nicht am Tabellenresultat abzulesen ist. Denn auch wenn die Integration «spielend» erfolgen soll, so ist sie am Ende des Tages eine ernste und anspruchsvolle Angelegenheit.

Bewusst. Schnell war es vorüber, das zu Ende gehende Jahr. Und es dünkt mich, je älter ich werde, desto schneller dreht sich das Rad der Zeit. Und so wird wohl auch 2020 schneller vorüberziehen, als mir lieb ist. Die vielfältigen Veranstaltungen, von denen die ersten in dieser Ausgabe vorgestellt werden, wecken die Vorfreude zwar bereits heute. Doch werde ich mir am Jahresende bewusst Zeit nehmen, 2019 Revue passieren zu lassen und die festlichen und hoffentlich auch stillen Momente zu geniessen.

Frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr,

Holavie Marday-Welker:

Wie wünscht man Migranten «frohi Wienachtä und äs guäts Nois»?

Von Kurt Jürg Ebnöther

Wenn die Tage im Jahr am kürzesten und die Nächte am längsten sind, gehen vielen von uns die Weihnachtsgrüsse und Jahresendwünsche leicht über die Lippen. Wenn ich mir dabei vorstelle, in die jungen Augen der Migranten im Team des FC Erlenbach 2018 zu blicken, werde ich nachdenklich – und traurig. Denn rund die Hälfte des Teams besteht aus jungen Menschen, die ohne Eltern in Europa, in der Schweiz, an der Goldküste «gestrandet» sind. Hier suchen sie seither nach Hilfe, Anerkennung, Halt, nach einer Lehrstelle, einem Job, gesellschaftlicher Akzeptanz, nach beruflichen und privaten Zukunftsperspektiven.

Wir alle wissen, dass die Migranten bei uns, im Schweizer Wirtschaftskanton Nr. 1, keine einfache Zukunft erwartet. Sie sind mit leeren Händen, aber im Herz mit vielen Hoffnungen gekommen. Sie beginnen ein neues Leben bei minus 10. Was sie bisher gemacht und gelernt haben, ist praktisch nutzlos. Zuerst müssen sie unsere Sprache erlernen. Oftmals auch unsere Schrift. Sie müssen sich in unsere christlich geprägte Kultur und in unser Wertesystem integrieren, die sich grundlegend von der eigenen Herkunft unterscheiden. Sie müssen zudem mit unserer nüchternen, kritischen Gastfreundschaft leben (können).

Wie muss es im tiefsten Innersten der Flüchtlinge am Jahresende aussehen, dann also, wenn wir genussvoll im Kreise unserer Familien Weihnachten zelebrieren und üppig konsumieren, sie aber im Bewusstsein sind, dass sie Tausende Kilometer von ihrer Familie getrennt sind und getrennt bleiben werden? Kann man in dieser Ausnahmesituation überhaupt «frohi Wienachtä» feiern?

Es stellt sich die Frage, was wir tun können, um die Integration der «Gestrandeten» zu erleichtern – sofern wir etwas tun möchten.

Der junge FC Erlenbach 2018 will und versucht genau das. «Sport ist die beste Lebensschule.» Die Worte von alt Bundesrat und UNO-Sonderberater für Sport Adolf Ogi sind

in Erlenbach angekommen. Der FCE 2018 integriert die jungen Migranten sozusagen «spielend», über den Fussballsport, in unsere Gesellschaft. Heute besteht der Club aus einem Fanionteam, das in der 5. Liga der Zürcher FVRZ-Meisterschaft um den Aufstieg mitspielt. Trainiert wird zweimal die Woche auf dem Sportplatz Sonnenfeld, im Winter in der Mehrzweckhalle Allmendli. Der FCE 2018 ist aber weit mehr als «nur» ein Fussballclub. Er lehrt die Migranten in unseren Werten Respekt, Gleichbehandlung aller, gegen Gewalt und gegen Rassendiskriminierung. Integration tönt einfacher, als sie in der Realität ist. Die Clubsprache im FC Erlenbach 2018 ist bewusst Deutsch, Schweizerdeutsch. So Iernen die ehemaligen Flüchtlinge, sich über die Kommunikation aus ihrer Einsamkeit zu befreien. Unter der Woche tauschen sie sich über den clubeigenen WhatsApp-Chat aus. Herrlich, die Konversationen zu verfolgen. Bewegend.

Der FC Erlenbach 2018 (ab 2020 neu «FC Blau-Weiss Erlenbach») stärkt die jungen Menschen in ihrem Selbstvertrauen und in der Mitverantwortung für andere. Neben dem Fussballplatz berät er sie in Krisensituationen. Er erstellt Referenzen für Bewerbungen, damit sie Beruf und Einkommen finden. Das würde ihnen ein unabhängigeres Leben und die Möglichkeit geben, irgendwann eine Familie zu gründen. Ein weiter, unvorstellbar weiter Weg.

Zuerst gilt es, bei uns Anerkennung und Respekt zu verdienen. Warum machen wir es ihnen so schwer? Weil sie ihre Heimat freiwillig verlassen haben? Anwar, Mahamed, Abdoulayé, Amadou und wie sie alle im Fanionteam des FC Erlenbach 2018 heissen, erleben im Club Respekt. Sie sind hoch anständig. Dankbar, dass es Menschen in der Schweiz gibt, die an sie glauben und ihnen eine Chance geben, ihnen Zukunftsperspektiven vermitteln. Sie zahlen das mit der einzigen Währung zurück, die sie haben: mit Herzlichkeit, Bereitschaft zur Integration, tadelloser Einstellung und maximaler Leistung auf dem Fussballplatz.



Zur Person

In den 1990er-Jahren, als Kurt Jürg Ebnöther (56) in Wädenswil wohnhaft war, blickte er mit Sehnsucht über den See. Sein Traum, an der Goldküste sein Zuhause zu finden, ging 2003 in Erfüllung. Seither lebt und arbeitet er in Erlenbach, wo auch seine PR- und Eventagentur ihren Sitz hat. Kurt Jürg Ebnöther ist engagierter Vater der Zwillinge Jill und Finn, die in der Schule Erlenbach in die 3. Klasse gehen. Seit Anfang September 2019 amtet er als Vorstand im FC Erlenbach 2018. Eine weitere ehrenamtliche Funktion übt er seit 20 Jahren im nationalen OK der Aktion «Friedenslicht Schweiz» unter dem Patronat des Österreichischen Rundfunks ORF und der Stiftung «Denk an mich» aus.

Also alles gut? Vielleicht von unserem Sofa mit Seeblick aus gesehen. Ich möchte unseren Migranten so gerne «frohi Wienachtä und äs guäts Nois» wünschen. Doch ich bin unsicher. Seien wir ehrlich: Unsere Jungs stehen vor weiteren 365 völlig ungewissen, schwierigen Asyl-Tagen, immer wieder werden sie hin und her geschoben werden. Ich werde einen anderen Weg finden, ihnen meine Anerkennung und meinen Respekt auszudrücken.

Der Strassendienst im Wintereinsatz

Es ist kalt und dunkel draussen. Wir schreiben Ende Dezember, morgens um halb vier Uhr. Über Nacht sind etwa 10 cm Neuschnee gefallen – der Strassendienst ist gefragt.

Im Werkhof an der Schulhausstrasse 35 herrscht bereits Betrieb. Die Mitarbeiter bereiten sich auf die Schneeräumung vor. Die Arbeitszuteilung funktioniert gut, das Team ist eingespielt. Um 4 Uhr schwärmen die Männer mit ihren Fahrzeugen und Maschinen aus. Die wichtigsten Strassen und Fusswege werden zuerst gereinigt und gesalzen. Grösstenteils ist dies maschinell möglich, einige schmale Wege und Treppen müssen jedoch von Hand freigeschaufelt werden.

Um 9 Uhr treffen sich die Mitarbeiter im Werkhof zur Pause. Eine dampfende Kaffeetasse in der Hand erklärt einer: «Bei der maschinellen Schneeräumung ist präzises Fahren besonders wichtig. Die Strassen sind teilweise eng, oft stehen parkierte Autos am Strassenrand. Mit Einsetzen des Berufsverkehrs ist zusätzliche Aufmerksamkeit gefragt. Die Schneemaden müssen geschickt platziert werden, was je nach Schneemenge und bei engen Platzverhältnissen nicht einfach ist. Die Erwartungshaltung der Bevölkerung ist zudem hoch, der Schnee soll so schnell wie möglich weggeräumt sein.»

Ist das Wetter über mehrere Tage oder Wochen schlecht, ist der Strassendienst stark gefordert. Die Kapazitäten reichen dann in der Regel für die Schneeräumung nicht aus. Die Gemeinde hat deshalb mit der Holzkorporation Küsnacht und einem lokalen Gartenbauunternehmen eine Vereinbarung abgeschlossen, damit die Schneeräumung gewährleistet werden kann.

Salzsilo wird im Sommer gefüllt

Die Gemeinde verfügt im Werkhof über ein 30 Tonnen fassendes Salzsilo. Dieses wird im Sommer gefüllt, weil dann die Salzpreise tief sind. Im Winter muss es je nach Wetter drei- bis viermal nachgefüllt werden. Dank der modernen Streumaschinen kann der Salzverbrauch auf den Strassen aufs Gramm pro m² eingestellt werden. Die Mitarbeiter achten auf einen sparsamen Verbrauch, ohne jedoch die Verkehrssicherheit zu vernachlässigen.



Die Strassen sind nicht lange weiss: Dafür sorgt der Strassendienst, der im Winter besonders oft gefragt ist.

Am frühen Abend ziehen neue Wolken auf, die Prognose verspricht leichten Schneefall. «Wir werden sehen», meint der Mitarbeiter. «Wenn der Schneefall wirklich einsetzt, sind wir bis 21 Uhr an der Arbeit. Dann sind die letzten Busse der VZO am Ziel und wir können Feierabend machen. Nach einem langen Einsatz bei Kälte und Schnee wird man schon müde. Je nach Wetter sind wir schon am nächsten Morgen wieder früh auf den Beinen.»



Die Arbeit im Winterdienst ist hart. Macht sie denn auch Spass? «Ja klar! Man sieht direkt das Resultat seiner Arbeit. Die Bevölkerung hat zudem in der Regel auch viel Verständnis für unser Tun und ab und zu gibt es sogar ein Dankeswort oder ein freundliches Lächeln. Das zeigt doch auch die Wertschätzung, die uns entgegengebracht wird», lautet die prompte Antwort.

Der Strassendienst ist in hohem Masse für die Aufenthaltsqualität in unserem Dorf verantwortlich. Dem Strassenmeister und seinem motivierten Team gehört an dieser Stelle und zum Abschluss dieser kleinen Reihe ein herzliches Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohl und zur Sicherheit unseres Dorfes!

Bauamt

Kunststoff ist nicht wertlos – sammeln lohnt sich

Die im Sommer neu eröffnete Wertstoffsammelstelle bei der Kläranlage in Küsnacht kommt auch dem Bedürfnis entgegen, Kunststoffe zu recyceln: Die Firma Schneider Umweltservice AG vertreibt einen Recycling-Sack für Kunststoffabfälle.

Im Recycling-Sack können gemischte Kunststoffabfälle gesammelt werden, statt sie in den Kehrichtsack zu werfen. Damit werden Umwelt und natürliche Ressourcen geschont. Der Recycling-Sack ist in den Grössen 35 Liter (CHF 1.60), 60 Liter (CHF 2.20) und 110 Liter (CHF 3.80) erhältlich und wird beispielsweise mit Shampoo- oder Waschmittelflaschen, Luftpolsterfolien, Kübeln, Blumentöpfen, Tragtaschen, Lebensmittelverpackungen etc. gefüllt.

Ist der Recycling-Sack voll, kann er in der Wertstoffsammelstelle abgegeben werden. Die gesammelten Säcke werden anschliessend zu Ballen gepresst und den Verwertungsanlagen in Deutschland zugeführt. Dort wird der Sackinhalt in mehreren Arbeitsstufen zerkleinert, gewaschen, getrennt und schliesslich granuliert. Im Durchschnitt können so rund 50 bis 55 Prozent eines Sackinhalts als Mahlgut und Granulat sowie als Rohstoff für die Kunststoffindustrie recycelt werden.

Bitte beachten Sie, dass beispielsweise PET nicht in diesen Sammelsack gehört. Dieses kann jedoch getrennt von übrigen Kunststoffarten ebenfalls in der Wertstoffsammelstelle abgegeben werden.



Weitere Informationen zum Recycling-Sack erhalten Sie unter www.schneider-info.ch.

Umweltkommission

Aus dem Gemeindehaus

Amtliche Publikationen

Der Gemeinderat hat die Gemeindewebsite per 1. Januar 2020 als amtliches Publikationsorgan bestimmt.

Baugesuche, Einbürgerungen, Todesfälle oder die Ergebnisse von Gemeindeabstimmungen können so, um ein paar Beispiele zu nennen, zeitnah und rechtsgültig auf der Website www.erlenbach.ch publiziert werden. Wer möchte, kann sich dort mit der E-Mail-Adresse für ein kostenloses Abonnement einschreiben. Jedes Mal, wenn eine neue Mitteilung der Gemeinde erscheint, wird diese dann automatisch per E-Mail verschickt. Es ist möglich, auch nur bestimmte Informationen zu ausgewählten Rubriken zu abonnieren. Seit diesem Sommer erscheint regelmässig ein Newsletter mit allgemeinen Informationen aus dem Gemeindehaus und dem Gemeinderat. Bis auf Weiteres werden die amtlichen Publikationen noch zusätzlich in den Printmedien erscheinen. Der Newsletter ist hingegen nur elektronisch erhältlich.

Das Liegenschaftenteam

Seit Oktober 2019 ist das Team der Abteilung Liegenschaften wieder vollständig. Zuvor hatte Daniel Kaufmann die Abteilung mithilfe eines externen Springers über eine längere Zeit alleine organisiert und koordiniert.

Mit Christian Kruse konnte ein erfahrener Fachmann als Leiter Liegenschaften gefunden werden. In dieser Funktion hat er die vergangenen Jahre auch schon für die Gemeinde Langnau am Albis gearbeitet. Davor war er für verschiedene Firmen als Bau- und Projektleiter tätig gewesen. Christian Kruse wohnt seit längerer Zeit in Erlenbach und kennt deshalb die Gemeinde bereits bestens.



Das Liegenschaftenteam (v. l. n. r. Andri Vanek, Christian Kruse, Daniel Kaufmann)

Andri Vanek absolvierte seine kaufmännische Grundausbildung bei der Gemeindeverwaltung in Mönchaltorf und schloss 2018 erfolgreich die Berufsmaturität ab. Nach fast einem Jahr Militärdienst kam er im Herbst 2019 zur Gemeinde Erlenbach. Als Sachbearbeiter unterstützt er die Abteilung Liegenschaften. Daniel Kaufmann kann sich nun vermehrt um die zahlreichen Projekte in Erlenbach kümmern, die in den letzten Monaten aus Kapazitätsgründen zurückgestellt werden mussten.

Der Gemeinderat wünscht dem Liegenschaftenteam einen guten Start und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Entfernung invasiver Neophyten im Tobel

Anfang Dezember sind im Erlenbacher Tobel invasive Neophyten entfernt worden.

Bei den invasiven Neophyten handelt es sich um eingeschleppte, ökologisch weitgehend wertlose Pflanzen, die sich im Tobel stark ausbreiten und einheimische Arten verdrängen können. Beim einwöchigen Einsatz wurde vor allem der Sommerflieder entfernt, der sich über Samen stark ausbreitet. 2020 wird voraussichtlich ein weiterer Einsatz stattfinden, dann werden auch Kirschlorbeer und die

immergrüne Kriechheckenkirsche («Lonicera pileata») entfernt werden. Die Koordination des Projekts läuft über das Naturnetz Pfannenstil, ausgeführt wurden die Arbeiten durch den Zivildienstbetrieb «Verein Konkret».

Weitere Informationen zur Neophytenkampagne des Naturnetzes Pfannenstil finden Sie unter www.naturnetz-pfannenstil.ch/aktuell/ neophytenkampagne.

Bauamt

Neue Öffnungszeiten der Postfiliale Erlenbach

Die Post passt die Öffnungszeiten ihrer Filiale in Erlenbach der veränderten Nachfrage an. Sie reduziert deshalb die Öffnungszeiten per Anfang 2020.

Die Digitalisierung hält mehr und mehr Einzug im Alltag der Menschen, was sich auch auf die Nutzung postalischen Dienstleistungen auswirkt. **Immer** Kunweniger dinnen und Kunden suchen Postfilialen auf,



und die Zahl der Schaltergeschäfte geht kontinuierlich zurück. Auch die Filiale in Erlenbach ist von dieser Entwicklung betroffen. Nun reduziert die Post die Öffnungszeiten aufgrund der geänderten Nachfrage.

Neue Öffnungszeiten der Postfiliale Erlenbach ab 3. Januar 2020:

 $\begin{array}{cc} \mbox{Montag bis Freitag} & 9.00 \mbox{ bis } 12.00 \mbox{ Uhr} \\ \mbox{14.00 bis } 18.00 \mbox{ Uhr} \\ \mbox{Samstag} & 9.00 \mbox{ bis } 12.00 \mbox{ Uhr} \end{array}$

Verändertes Kundenverhalten

Auch in der Filiale Erlenbach sinkt die Zahl der am Schalter getätigten Einzahlungen kontinuierlich. Ebenso werden immer weniger Briefe aufgegeben. Auch für Pakete stehen heute alternative Möglichkeiten zur Verfügung, die den Gang zur Postfiliale unnötig machen. So können die Kunden zum Beispiel den Empfang von Sendungen online steuern (mit Post-Log-in). Zudem können sie den Paketboten ermächtigen, Pakete bei Abwesenheit zu deponieren. Ebenso ist es möglich, Pakete zu Hause abholen zu lassen (pick@home).

Eine Analyse der Kundennachfrage hat gezeigt, dass vor allem am frühen Morgen weniger Kunden auf die Postfiliale Erlenbach kommen. Deshalb ist die Filiale morgens neu von Montag bis Samstag von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet sowie nachmittags von Montag bis Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Für Bargeldbezüge steht weiterhin rund um die Uhr ein Postomat zur Verfügung. Die Leerungszeiten des Briefeinwurfs bei der Filiale bleiben unverändert.

Umweltleitbild der Gemeinde Erlenbach

Standpunkt von Martin Dippon, Gemeinderat Hochbau, Planung & Umwelt

Sind Sie sich bewusst, dass die hohe Lebensqualität in unserem Dorf eng mit einer intakten Umwelt zusammenhängt?

Die nachhaltige Entwicklung einer Gemeinde beinhaltet auch den sorgfältigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Unser kommunales Umweltleitbild dient dabei als Handlungsrichtlinie für Gemeindeorgane, die damit auch ihre Vorbildfunktion gegenüber der Bevölkerung wahrnehmen. Die Umsetzung in den Alltag ist eine tagtägliche Bestrebung. In der Folge werden ausgewählte Punkte aus allen Kapiteln des Umweltleitbilds vorgestellt.

Natur und Landschaft

Die harmonische Integration der Siedlungsfläche in die natürliche Umwelt sowie eine naturnahe Gestaltung der öffentlichen Grünflächen mit einheimischen Pflanzen und der weitgehende Verzicht auf den Einsatz von synthetischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln bilden die Basis zu diesem Kapitel. Schutz und Pflege von Ökosystemen wie beispielsweise dem Erlenbacher Tobel, das einerseits als Lebensraum für einheimische Tiere und Pflanzen und anderseits als naturnahes Naherholungsgebiet dient, zeigen die Notwendigkeit von Kompromissen.

Wasser

Der haushälterische Umgang mit der Ressource Wasser und die Sorge zu den Grundwasservorkommen haben in einer Seegemeinde wie Erlenbach eine lange Tradition. Verbesserungen lassen sich beispielsweise durch bautechnische Massnahmen zur Versickerung sowie zur Trennung von Schmutz- und Meteorwasser realisieren. Zudem sorgt die Abwasserreinigungsanlage Küsnacht-Erlenbach-Zumikon für eine umweltgerechte Abwasserentsorgung.

Energie und Klima

Vielen werden die sogenannten «Anreize im Zusammenhang mit einer effizienten und sparsamen Nutzung von Energieressourcen sowie die Förderung von einheimischer und erneuerbarer Energie» bekannt sein. Dahinter verbirgt sich das Förderprogramm Energie. Dieses wird alle drei Jahre der Gemeindeversammlung vorgelegt und erfreut sich grosser Beliebtheit.

Anpassung an den Klimawandel

Der Klimawandel ist auch auf dem Gemeindegebiet von Erlenbach spürbar, insbesondere in den Bereichen Wasserwirtschaft, Naturgefahren, Land- und Waldwirtschaft, Biodiversität und Gesundheit. Hierzu sind zunächst die Informationsgrundlagen zu erarbeiten, um Anpassungsmassnahmen ableiten zu können.

Abfall und Entsorgung

Grundsätzlich ist Abfall zu vermeiden. Wo dies nicht geht, ist dieser separat zu sammeln und der Wiederverwendung bzw. der Kompostierung zuzuführen. Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen diese Absichten. So finden Sie beispielsweise in diesem Dorfbott einen Beitrag über die Sammlung von Kunststoffabfällen mit dem Recycling-Sack, welcher in unserer Wertstoffsammelstelle abgegeben werden kann.

Beschaffung

Beim Einkauf legt die Gemeinde speziellen Wert auf Qualität, Umwelt-, Klima- und Gesundheitsverträglichkeit, Ergiebigkeit, Langlebigkeit und Reparaturfreundlichkeit. In anderen Worten: Beschaffungen erfolgen nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten gleichermassen.

Mobilität

Die Gemeinde setzt sich für ein attraktives Angebot öffentlicher Verkehrsmittel ein. Neben Bus und Bahn werden auch



ökologische Initiativen wie der Erlibus oder umweltverträgliche Mobilität gefördert.

Lärm

Ruhe ist keine Selbstverständlichkeit. Dem Ruhebedürfnis der Bevölkerung wird in der Orts- und Verkehrsplanung Rechnung getragen. Lärmemissionen sind soweit möglich gering zu halten. So setzt beispielsweise der Strassendienst beim Beseitigen des Herbstlaubs, wo möglich, die leiseren Elektrobläser anstatt der herkömmlichen Dieselbläser ein.

Mit Umsetzung des Umweltleitbilds kommen wir unserer Verantwortung einer ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Entwicklung unserer Gemeinde nach. Behörden und Gemeindeverwaltung sind von der Aufrechterhaltung der hohen Lebensqualität in unserem Dorf gleichermassen betroffen. Unterstützung ist dabei herzlich willkommen. So sucht die Umweltkommission derzeit ein neues Mitglied – packen Sie die Chance! Das entsprechende Inserat finden Sie in dieser Ausgabe des Dorfbotts auf Seite 10.

Standpunkte

Unter der Rubrik «Standpunkte» geben die aktuellen Gemeinderäte alternierend Einblicke in ihr Amt und ihre Abteilungen.

GEMEINDE

Räumung von Grabfeldern

Im Grabfeld A fanden in der vierten und fünften Grabreihe (Nr. 57–94) von 1997 bis 1999 Urnenbestattungen statt. Die gesetzliche Ruhefrist für diese beiden Grabreihen ist abgelaufen. Die Räumung der Gräber wird im April 2020 erfolgen. Gräber, in welchen später Urnen beigesetzt wurden, können von dieser Räumung nicht ausgeschlossen werden. Auf Wunsch werden den Angehörigen diese Urnen unter Kostenverrechnung ausgehändigt.

Gestützt auf Art. 19 der Friedhofverordnung der Gemeinde Erlenbach vom 4. November 2008 können Grabsteine und Grabschmuck in der Zeit vom 1. Januar 2020 bis 29. Februar 2020 von den Hinterbliebenen entfernt werden. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Abräumung durch den Friedhofsgärtner.

Zum Gedenken an die Verstorbenen laden die beiden Kirchgemeinden alle Angehörigen zu einer ökumenischen Lichtfeier ein, die am Freitag, 20. März 2020 in der reformierten Kirche Erlenbach stattfinden wird.

Gemeinde Bestattungsamt

> Ökumenische Lichtfeier, Freitag, 20. März, 19.30 Uhr, reformierte Kirche.

Ein buntgemischtes Kursangebot

Das Kursprogramm der hauswirtschaftlichen Weiterbildung Erlenbach für das erste Halbjahr 2020 steht: Es deckt ein breites Spektrum von Themen ab. Neben bewährten Kursen wartet das Programm wiederum mit neuen Angeboten auf. Eine wunderbare Gelegenheit, um unter fachkundiger Anleitung Neues zu erlernen oder auch vorhandenes Wissen zu vertiefen - und das ganz in der Nähe!

Haben Sie gewusst, dass sich die Ursache von Kopfschmerzen im Rücken befinden könnte? Im Kurs «Faszienpflege mit der Blackroll» erfahren Sie Wissenswertes über verspannte und verklebte Faszien. Sie lernen die fachgerechte Anwendung der Blackroll zur Selbstmassage besser kennen. Gesundheitsbewussten und Sportlern sei dieser Kurs besonders ans Herz gelegt. Und wer gerne tanzt, der darf den Kurs «Tango Argentino» nicht verpassen. Er bietet die Gelegenheit, den leidenschaftlichsten der lateinamerikanischen Tänze kennenzulernen

oder auch aufzufrischen. Tango eignet sich übrigens für alle Altersklassen...

Programmheft folgt im Februar

Und wann haben Sie sich das letzte Mal Zeit genommen, um die Natur achtsam zu beobachten? Im Kurs «Ikebana» bietet sich genau diese Möglichkeit. Sie werden eingeführt in die wunderschöne japanische Kunst des Blumensteckens. Familien mit Kind und Hund, die gerne mehr darüber erfahren möchten, wie der geliebte Vierbeiner sinnvoll beschäftigt werden kann, sind beim Kurs «Kind und Hund» gut aufgehoben. Dort nämlich gibt es wertvolle Tipps zum Umgang. Trickübungen, Wald-Agility, Nasenarbeit oder Personensuche bieten zudem gute Beschäftigungsmöglichkeiten, die ebenfalls thematisiert werden.

Alle Kursangebote mit den entsprechenden Details und Anmeldemöglichkeiten finden Sie ab Mitte Januar auf der Homepage der



Schule Erlenbach und im Programmheft, das Anfang Februar in alle Erlenbacher Haushalte verschickt wird. Wir hoffen, dass Ihnen das Kursangebot gefällt und freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen.

Brigit Piaz, Leiterin HWE

> Weitere Informationen gibt es unter www.schule-erlenbach.ch/de/eltern/ hauswirtschaft oder per Mail unter weiterbildung@erlenbach.ch

Bibliothek

So war das Jahr 2019

Das Bibliotheksteam schaut mit viel Freude und Genugtuung auf ein ereignis- und erfolgreiches Jahr zurück.

Bewusst haben wir die Veranstaltungen breit gefächert, um möglichst viele von Ihnen anzusprechen. Highlights wie die Buchpräsentation von Prof. Dr. med. Martin Meuli, Daniela Binder mit den Bücherneuheiten, die Buchpräsentation von Andreas Märki sowie die Bilderausstellung «Kunst trifft Literatur» fanden grosses Interesse und waren sehr gut besucht.

Viel Aufmerksamkeit schenkten wir auch unserem Credo «Bibliothek. Ort der Begegnung». Ein aktueller und attraktiver Medienbestand, ruhige, gemütliche und einladende Sitzecken, inspirierende Thementische und saisonale Dekorationen trugen dazu bei, dass man sich in der Bibliothek wohlfühlt.

Gefreut haben uns die unzähligen interessanten Begegnungen, die spannenden Gespräche, Anregungen und Wünsche.

Nun stehen Weihnachten und das Jahresende vor der Tür. Von Herzen möchten wir Ihnen deshalb für Ihre Treue und die angenehme Zusammenarbeit danken. Wir freuen uns, Sie im neuen Jahr wieder mit viel Bewährtem und auch Neuem zu überraschen.

Frohe Weihnachten!

Ihr Bibliotheksteam



Von Samstag, 21. Dezember 2019 bis und mit Sonntag, 5. Januar 2020 bleibt die Bibliothek geschlossen. Wir freuen uns, Sie ab Montag, 6. Januar 2020 wieder bei uns begrüssen zu dürfen. Ab dann gelten wieder die normalen Öffnungszeiten. Der Medieneinwurf steht während der Feiertage jederzeit zur Verfügung. Nutzen Sie auch die digitale Bibliothek: www.dibiost.ch.



Es weihnachtet sehr in der Bibliothek.

Veranstaltungen 2020:

- 22. Januar, 10 Uhr, Verslimorgen
- 27. Januar, 9.30 bis 11 Uhr, E-Reader-Hilfe - Kurzberatungen - mit Anmeldung
- 1. Februar, 10 Uhr, Englisch-Deutsch-Geschichten für Kinder ab 3 Jahren
- 4. März, 10 Uhr, Verslimorgen
- 28. März, 10 Uhr, Englisch-Deutsch-Geschichten für Kinder ab 3 Jahren

Fortsetzung von Seite 1

Andreas Cabalzar, wie geht es Ihnen heute?

Grundsätzlich geht es mir gut, seit einiger Zeit habe ich aber Schmerzen im Rücken, welche mir viel Energie rauben und mich auch ein wenig zermürben. Mit Schmerzen zu leben war ich bereits vor meinem Unfall gewohnt, denn ich habe früher intensiv Handball gespielt und lebte seither mit Arthrose. Jene Schmerzen sind aber kein Vergleich zu denen, die ich nun seit meinem Unfall kenne.

Sie sind erst vor kurzem nach Erlenbach zurückgekehrt. Wie war diese Heimkehr in Ihr Dorf, das für Sie so wichtig ist?

Grundsätzlich sehr schön. Ich bin froh und äusserst dankbar, wieder in Erlenbach sein zu dürfen. Aber hier komme ich natürlich viel stärker als zuvor in den Kontext meines bisherigen Lebens. Dabei wird schmerzhaft sichtbar, was alles nicht mehr geht, was komplett anders ist als früher.

Acht Monate verbrachten Sie in Nottwil. Wurden Sie genügend auf Ihre Rückkehr vorbereitet?

Auf jeden Fall, ja. Aber man muss schon sehen: Nottwil ist wie ein Kokon. Dort ist für uns Rollstuhlfahrer alles perfekt, alles ist durchdacht, organisiert. Den richtigen, den erschwerten Alltag, erfährt man erst, wenn man wieder Zuhause ist. Die Rückkehr war viel schwieriger, als ich sie mir vorgestellt hatte. Das hatten mir aber auch die Fachleute von Nottwil gesagt. Die Einstiegsphase in den gewohnten Kontext habe einen ähnlichen Schwierigkeitsgrad, wie die Zeit unmittelbar nach dem Unfall. Sie sollten recht behalten.

Wie schwierig war es für Sie, nicht ins Pfarrhaus am See, in dem Sie 28 Jahre lang gewohnt haben, zurückkehren zu können?

Sehr schwierig. Doch hatte ich acht Monate Zeit, mich darauf vorzubereiten. Natürlich war es ein schmerzhafter Abschiedsprozess. Zwischenzeitlich wurde das Haus zu einer Belastung, als sich diese Wohnung hier an der Drusbergstrasse dann aber auftat, war es sehr stimmig für mich. Aus einer fordernden, teil überfordernden Wohn- und Lebenssituation wurde eine adäguate.

Welche Bilder haben Sie vor Augen, wenn Sie an den Unfall zurückdenken?

Traumatische. Sie erscheinen mir täglich. Immer



Andreas Cabalzar in seiner neuen Wohnung an der Drusbergstrasse. Sein Alltag ist viel fokussierter geworden. Damit müsse er erst einmal umzugehen lernen.

dann, wenn ich an meine Grenzen komme. Beispielsweise morgens beim Aufstehen, denn dieses bereitet mir grosse Mühe. An guten Tagen brauche ich zwei Stunden, um vom Bett aufstehen zu können und wie jetzt hier am Tisch zu sitzen. Geht es schlecht, brauche ich noch länger.

Was sind das für Bilder, die Sie jeden Tag begleiten?

Es sind keine konkreten Bilder, vielmehr sind es Momente des Bewusstwerdens, dass ich mich nicht mehr bewegen kann. Es sind keine Schmerzen, die diesen Moment prägen, es ist, als würde ein Ameisenvolk über den Körper laufen. Sobald ich daran denke, diese Bilder hochkommen, entsteht dieses Gefühl.

Wussten Sie sofort, dass der Unfall Ihr Leben verändern wird?

Sofort. Was sich alles ändern wird, wusste ich natürlich nicht. Aber ich wusste: «Jetzt». Jetzt passiert etwas. Jetzt ist der Moment des absoluten Kontrollverlustes da.

Wenn Sie heute über Ihren Unfall sprechen, fühlen Sie sich dann wie in einer Therapie? Nicht unbedingt, nein. Der Unfall ist integriert, er gehört nun jetzt einfach zu meinem Leben.

Und wie war es kurz nach Ihrem Unfall, als sie schon sehr bald auf Facebook öffentlich gemacht haben, was passiert ist. War das eine Art Therapie, hat diese Offenheit Ihnen geholfen, zu akzeptieren, was passiert ist? Das war weniger wegen mir, sondern vielmehr deswegen, weil ich in meiner Funktion als Pfarrer auch in der Öffentlichkeit stehe. Ich habe gehört, dass gewisse Gerüchte die Runde machen, und denen wollte ich den Wind aus den Segeln nehmen. Ich wollte die Wahrnehmung der Geschichte minimal steuern, denn ich wollte nicht mit Sachen konfrontiert werden, die nicht stimmen.

Mit was haderten Sie während Ihrer Zeit in Nottwil am meisten?

Gehadert habe ich eigentlich nie wirklich.

Dann konnten Sie ihren Unfall gleich akzeptieren?

Akzeptieren ist ein grosses Wort. Aber in der dritten Nacht auf der Intensivstation in Chur ist mir die Geschichte von Lot entgegengekommen. Eine furchtbare Geschichte, in Sodom wird alles zerstört, das Leben ist in der Destruktion, als Lot und seiner Familie Boten geschickt werden. Diese nehmen die Familie bei der Hand und führen sie in Sicherheit. Was sagt mir dies Geschichte? Dass einem in der Not selber nicht wirklich bewusst ist, was passiert. Und dass man in solchen absoluten Krisensituationen Leute braucht, die einen an der Hand nehmen und führen. Auch ich erfuhr solche Retter. Beispielsweise mit der Ärztin, die zufälligerweise an die Unfallstelle gefahren ist und dann geschaut hatte, dass mich niemand berührte. Denn viele Unfallopfer werden noch schlimmer verletzt, weil sie falsch geborgen werden. Ich hatte also Pech, dass der Unfall passiert ist, seither habe ich aber nur noch Glück erfahren, weshalb ich gar nie gross gehadert habe. Ich habe ein Leben gewonnen. Ich bin zwar verletzt, aber ich lebe.

Wie geht Lots Geschichte weiter?

Die Boten sagen, dass man sich selber retten muss. Die Rettung kommt nicht vom lieben Gott oder von irgendwoher, sondern von einem selber. Es geht um das eigene Leben, auf welches der Fokus gelegt werden soll. Nur ich kann mein Leben in die Hand nehmen. Stehenbleiben, in die Erstarrung kommen, zurückschauen, gibt es nicht. Der Blick soll nach vorwärtsgerichtet werden. Natürlich werde auch ich immer wieder damit konfrontiert, was ich alles verloren habe. Aber ich kann die Frage auch umdrehen und mich fragen, was meine Ressourcen sind, damit ich mein Hier und Jetzt gestalten kann. Und genau das versuche ich zu tun. Der Blick zurück lähmt. dabei erstarrt man gleichsam zur Säule, so passiert es auch in der Geschichte Lots. Ich finde, das ist sehr wahr.

War es Ihr Schicksal, im Rollstuhl zu landen? Um ehrlich zu sein: Ja. Es passt zu meinem Leben, dass die Bremse so heftig kam. Menschen in meinem nahen Umfeld haben mir oft gesagt, ich müsse einen Gang runterfahren.

Ich war immer einer, der gerne Grenzen ausgelotet hat. Das mache ich auch jetzt noch, aber heute mit mehr Rücksicht auf mich selber. Ich bin achtsamer mir selber und auch meiner Umwelt gegenüber.

Wie hat der Unfall Sie noch verändert?

Es ist eine ganz klare Verlangsamung und Fokussierung meines Lebens. Früher lebte ich mein Leben mit Tempo, ich lebte sozusagen in einem Schnellzug, habe vieles gleichzeitig gemacht, immer mit Vollgas. Das geht heute nicht mehr. Drei Sachen nebeneinander zu machen, geht nicht mehr. Eins nach dem anderen ist jetzt meine Devise. Ich brauche Planung und Zeit.

Auch im Pfarramt werde ich ein anderer Pfarrer sein als zuvor. Denn der Unfall hat mich geprägt, verändert. Ich musste vieles überdenken, mich neu erfinden.

Sie sagten in einem Interview, dass Sie heute viel lieber im Wasser sind als früher. Warum? Bisher war ich kein wirklicher Wassermensch. Jetzt aber habe ich gemerkt, wie schön es im Wasser ist. Da ich die Sensibilität behalten habe, spüre ich, wie das Wasser meinen Körper umspielt, es ist sowohl ein sinnliches Erlebnis als auch ein Moment des Gesamtheitsgefühls. Im Wasser kann ich mit dessen Auftrieb am Rand stehen, ein sehr schönes Gefühl. Zum Thema Wasser passt übrigens auch, dass ich in Nottwil mit einer Mitpatientin die Rehabilitations- und Integrationsphase mit einer Zeichenhandlung abschliessen möchte. Denn in der Zeit in Nottwil haben wir festgestellt, dass unsere neuen Leben Rituale und Rhythmus brauchen. Daraus haben wir ein Projekt erarbeitet: 2021 möchten wir, wenn unsere Reintegration abgeschlossen ist, von einem Kontinent auf einen anderen übersetzen und über den Atlantik segeln. Dieser Kontinentenwechsel zeigt mit, dass ich eine wichtige Etappe abgeschlossen habe und nun zu neuen Ufern aufbrechen kann.

Hat der Unfall Ihr Glaube an Gott verändert? Die Spiritualität und mein Glaube sind viel intensiver und das Gebet wichtiger geworden. Dadurch, dass mir ein Leben geschenkt wurde, ist es durch die Bedrohung wesentlicher und wertvoller im Bewusstsein geworden. Die Dürste nach theologischer Auseinandersetzung, ich lese wieder intensiver und lasse mich inspirieren.

Wie schwierig ist es für Sie, Hilfe von aussen anzunehmen?

Wenn ich wählen kann, dann ist nicht schwierig (unterbricht und überlegt). Oder vielleicht doch. Ich bin nicht gut darin, Hilfe anzunehmen. Ich bin ein Selbermacher oder besser: Ich war ein Selbermacher.

Sie sind also schon in Situationen gekommen, in denen Sie selbst nicht weiterkamen? Schon mehrfach, ja. Eigentlich fast bei jedem Einkauf. Dann kommt es jeweils ganz auf meine Tagesform drauf an, ob ich um Hilfe bitte oder nicht. Auch bin ich schon oft aus dem Rollstuhl gefallen, da brauche ich auch immer Hilfe, alleine komme ich nicht mehr hoch. Ich war schon immer ein wagemutiger Mensch und bin es geblieben. Da gehört auch dazu, dann und wann hinzufallen. Nun nicht mehr nur im übertragenen, sondern auch im wahrsten Sinn des Wortes. Ich mache nichts ganz Gefährliches, aber ich will ausprobieren. Was kann ich noch tun? Was noch wagen? Wo ist die Grenze meiner Autonomie.

Die Unabhängigkeit ist Ihnen also wichtig.

Sehr sogar! Sie war es in meinem ganzen Leben, und heute ist sie es noch viel mehr. Natürlich habe ich mittlerweile auch gelernt Hilfe anzunehmen. Wenn es nicht mehr geht, hole ich sie mir aktiv. Es ist aber ein steter Lernprozess. Ich musste auch lernen Nein zu sagen – auch zu mir selber.

Sind Sie wieder im Pfarramt tätig?

Im Januar werde ich wieder pfarramtliche Aufgaben übernehmen. Im Moment beschränkt sich mein Engagement auf die Konfklasse und in der Martinstiftung bin ich wieder ein wenig tätig. Es ist zurzeit ein Ausprobieren, was geht und was nicht. Mein Körper ist heute viel stressanfälliger als früher. Das schlimmste sind Druckstellen, weil sie sich zu schweren Verletzungen ausweiten können, die dann häufig sehr langwierig sind. Ich muss also sehr gut auf meinen Körper hören und achtsam sein.

Ihr Unfall ist nun fast genau ein Jahr her. Weihnachten steht an. Wünschen Sie sich heute, Sie könnten die Zeit um ein Jahr zurückdrehen und alles Ungeschehen machen?

Dieser Wunsch ist mir zu unrealistisch. Mein jetziges Leben so gestalten und ausschöpfen zu können, dass es gut ist, wäre mein weihnachtliches Geschenk, das ich mir wünsche. Alles was zusätzlich kommt, nehme ich gerne an und mache alles dafür, dass mein Körper parat bleibt. Ich halte mich fit und gebe die Hoffnung nicht auf, dass die Forschung weiterkommt. Ich klammere mich aber nicht an diese Hoffnung.

Ich möchte mich an dieser Stelle bedanken. Gegenüber dem gesamten Dorf verspüre ich eine grosse Dankbarkeit, wie achtsam und liebevoll mich viele in Nottwil begleitet haben und auch wie respektvoll und liebevoll ich nun hier in Erlenbach wieder aufgenommen wurde. Das berührt mich zutiefst. Zu hören «schön, dass Sie wieder da sind» tut gut. Auch die Kirchenpflege und der Kirchenrat halten mir mit grossem persönlichem Engagement die Türe zum Pfarramt in Erlenbach offen. Es ist ein Geschenk, so in die Gemeinschaft eingewoben zu sein. Dieses Privilegs bin ich mir bewusst und ich sage allen von Herzen danke!

Mit Andreas Cabalzar sprach Melanie Marday-Wettstein

Gemeinde

Informationsanlass über Betrügereien am Telefon

Telefonbetrüger sind schlau. Seien Sie schlauer! In Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich veranstaltet die Gemeinde Erlenbach einen Informationsanlass zum Thema Telefonbetrug.

Die polizeiliche Kriminalstatistik von Erlenbach zeigt, dass sich die allgemeine Sicherheit über die letzten fünf Jahre in unserer Gemeinde verbessert hat. Sehr erfreulich ist der Trend bei den Einbruchdiebstählen. Im letzten Jahr wurde mit 15 Einbrüchen der tiefste Stand der letzten Jahre verzeichnet. Weniger erfreulich ist hingegen die deutliche Zunahme von Betrügereien. Im Jahr 2018 wurden alleine in Erlenbach zehn Betrugsfälle verzeichnet und im Kanton Zürich werden jährlich mehrere Hundert versuchte oder vollendete Betrugsfälle am Telefon angezeigt.

Psychischer Druck wird aufgebaut

Dabei kommen neben dem bereits bekannten «Enkeltrick» auch neue Erscheinungsformen zur Anwendung. Anrufende Betrüger geben sich dabei als Verwandte, gute Bekannte oder sogar als Polizisten aus und versuchen mit komplizierten und verängstigenden Geschichten das Vertrauen und damit auch das Geld der Opfer zu gewinnen. Die Erfahrung der Kantonspolizei Zürich zeigt, dass immer wieder auch aufmerksame und bodenständige Personen erfolgreich getäuscht werden können. Die Betrüger bauen innerhalb kurzer Zeit grossen psychischen Druck auf und lösen ein Gefühl der Verpflichtung zur Hilfeleistung aus. In Zusammenarbeit mit der Präventionsabteilung der Kantonspolizei Zürich organisiert die Gemeinde Erlenbach am 24. März einen Informationsanlass über Betrügereien am Telefon. Rolf Decker, Präventionsfachmann der Kantonspolizei, wird aufzeigen, wie wortgewandt, schnell und ideenreich die Betrüger vorgehen und wie sie ihre potenziellen Opfer unter Druck setzen.

Nutzen Sie die Gelegenheit, reservieren Sie sich das Datum bereits heute und kommen Sie vorbei. Der Lerneffekt ist garantiert und vorbeugen ist immer noch besser als heilen. Der Anlass ist kostenlos und dauert zwischen 60 und 90 Minuten. Ihre Fragen werden gerne beantwortet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Philippe Zehnder, Sicherheitsvorstand Erlenbach

2....

Vom Altersnachmittag zum Forum 55+

Mit dem Forum 55+ möchte die Alterskommission auch Interessierte in den letzten Jahren des Berufslebens ansprechen und in einem ersten Schritt dem altgedienten Altersnachmittag ein modernes Gesicht geben. Zusätzlich wird am 9. Mai 2020 eine Paneldiskussion unter bekannten Erlenbacherinnen und Erlenbachern das Thema «Vom Arbeitsprozess zum Engagement» beleuchten.

Es ist eine langjährige Tradition, dass die Alterskommission zusammen mit ihren Partnern, dem Gemeinderat, der reformierten und der katholischen Kirche, dem Alterszentrum Gehren, der Spitex Erlenbach, der Pro Senectute und den Vereinen Senioren für Senioren, Frauen Erlenbach und dem Jahrgängerverein, jeweils im April und November den Erlenbacher Altersnachmittag durchführt. Heutzutage fühlen sich jüngere Seniorinnen und Senioren und vor allem Personen in den letzten Jahren ihrer angestammten Berufstätigkeit von allem, was mit «Alter» zu tun hat, zu wenig angesprochen.

Die Idee des Forums

So entschied sich die Alterskommission, das Gefäss «Forum 55+» einzuführen, denn ein Forum lässt jede Art von Veranstaltung zu. 55+ ist natürlich nicht wörtlich gemeint, sondern soll auch ein Augenzwinkern zulassen. Da es wissenschaftlich erwiesen ist, dass für ein physisch wie psychisch gesundes Älterwerden sozialer Kontakt und eine sinngebende Zeitgestaltung essenziell sind, dient das Forum 55+ auch zum Networking und möchte Interes-

sierten Hand bieten, sich in der Gemeinde einfacher zu integrieren und aktiv einzubringen.

Welchen Raum das Forum 55+ in Zukunft einnehmen wird, hängt von Ihren Interessen ab, die Sie der Alterskommission weitergeben, und von einer regen Teilnahme. In einem ersten Schritt wird sich die Veranstaltung am 1. April 2020 mit den positiven Seiten des Älterwerdens befassen und Tipps dazu geben.

Bei der eigentlichen Eröffnungsveranstaltung am 9. Mai 2020 werden Ursula Gut, Roland Müller, Dr. Hans-Ueli Zürcher und Walter Gränicher mit Gemeindepräsident Sascha Patak aus eigener Erfahrung über Selbstbestimmung und Sinnfindung in der Übergangsphase von 55 bis 75 Jahren diskutieren. Beim anschliessenden Apéro kann man sich mit Gleichgesinnten austauschen und das gemütliche Beisammensein pflegen.

Stephanie Gränicher, Alterskommission

> Forum 55+: Prof. Dr. med. Heike A. Bischoff-Ferrari: «Healthy Ager – Tipps für ein gesundes Altern». Mittwoch, 1. April 2020, 14.30 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Schulstr. 40.

> «Vom Arbeitsprozess zum Engagement: Über Selbstbestimmung und Sinnfindung in der Übergangsphase von 55 bis 75 Jahren. Erfahrungsberichte.» Paneldiskussion mit anschliessendem Apéro. Samstag, 9. Mai 2020, 11 Uhr, Erlibacherhof, Seestrasse 83.

Gemeinde

Umweltkommission Erlenbach – neues Mitglied gesucht

Die Umweltkommission der Gemeinde Erlenbach berät die Bevölkerung, Behörden und Verwaltung bei Fragestellungen zu Umweltschutz und Energie. Übergeordnetes Ziel der Kommission ist eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde und ein sorgfältiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Die Umweltkommission sucht Verstärkung. Gesucht wird eine

Energie- und/oder Umweltfachperson

Anforderungen: Fundiertes, aktuelles Umwelt- und/oder Energiefachwissen (vorzugsweise

in den Bereichen Abfall/Entsorgung, Naturschutz/Ökologie, Mobilität oder Bauökologie), Interesse am Wohl der Gemeinde und an der Mitarbeit in einem

kleinen Fachgremium.

Aufwand: Zwei bis vier Kommissionssitzungen sowie ein bis zwei weitere Anlässe pro Jahr.

Interessierte Personen melden sich bitte bis 31. Januar 2020 beim Bauamt, Seestrasse 59, 8703 Erlenbach. Für allfällige Fragen steht Ihnen Roman Mathieu, Leiter Tiefbau und Umwelt, Telefon 044 913 88 23 oder roman.mathieu@erlenbach.ch gerne zur Verfügung.

> Dienstag, 24. März 2020, 14 Uhr, Saal Erlibacherhof.

Kulturtreff Erlenbach

Kulturprogramm 2020 mit lauter Rosinen

Der Kulturtreff Erlenbach bietet auch 2020 einen bunten Strauss unterschiedlichster Veranstaltungen im Erlengut, Erlenbachs «Kulturtempel», an.

Eine Übersicht über die nächstjährigen beiden Kunstausstellungen und insgesamt acht Kulturund Musikabende entnehmen Sie bitte dem diesem Dorfbott beiliegenden Flyer. Am besten notieren Sie sich die Daten bereits jetzt in Ihrer (elektronischen) Agenda, damit Sie auch ja keine der nächstjährigen «Kulturperlen» verpassen.

Auch in seinem 24. Jahr kommen beim Kulturtreff keinerlei Ermüdungserscheinungen auf, im Gegenteil! Die im Auftrag des Gemeinderats tätige und unter dem Vorsitz von Conradin Stiffler stehende Arbeitsgruppe scheute wiederum keinen Aufwand, ein überaus attraktives Programm zusammenzustellen. So wird auch im kommenden Jahr wieder für jeden (Kultur-) Geschmack etwas ganz Spezielles angeboten. Ansprechpersonen und federführend für die Darbietungen sind Alina Mondini, Monika Tiken und Conradin Stiffler sowie für die Kunstausstellungen Thomas Jörger. Andrea Aeberli von der Gemeinderatskanzlei ist für das Sekretariat und die Abonnemente zuständig. Gemeindepräsident Sascha Patak komplettiert die Arbeitsgruppe. Er stellt die (Kultur-)Interessen der Gemeinde sicher.

Für die jährlich durchschnittlich zwei bis drei Kunstausstellungen in den Räumlichkeiten des Erlenguts sowie die sechs bis acht Darbietungen und Musikauftritte auf der Bühne im Gutskeller steht der Arbeitsgruppe ein jährliches Budget von 30'000 Franken zur Verfügung.

Preiswertes Abo, das sich lohnt

Während der Besuch von Kunstausstellungen und der KulturtreffBar, einem Barabend mit Livemusik, gratis sind, kostet der Eintritt pro Veranstaltung seit jeher lediglich 20 Franken (für AHV-Bezüger/-innen und Studenten 10 Franken) und ist damit für jedermann erschwinglich. Der Vorverkauf für die Einzelbillette ist jeweils zwei Wochen vor den Veranstaltungen bei der Einwohnerkontrolle, Seestrasse 59, Telefon 044 913 88 10. Es gibt zudem die Möglichkeit, für 80 bzw. 40 Franken ein Jahresabonnement zu beziehen. Letzteres hat den Vorteil, dass keine Tickets für die einzelnen Anlässe bezogen werden müssen und Sitzplätze im Gutskeller bis eine Viertelstunde vor Vorstellungsbeginn reserviert und damit garantiert sind. Abos wie



Der Vorstand des Kulturtreffs (v.l.n.r.): Alina Mondini, Conradin Stiffler, Monika Tiken und Thomas Jörger.

auch Veranstaltungsprogramme sind beim Sekretariat des Kulturtreffs, via Tel. 044 913 88 11 oder E-Mail kulturtreff@erlenbach.ch erhältlich.

> Der Kulturtreff freut sich über einen zahlreichen Besuch der nächstjährigen Veranstaltungen. Alle von Jung bis Alt sind herzlich willkommen!



Kulturtreff-Veranstaltungen 1.Quartal 2020 in Kürze

Kunstausstellung «Zeit im Fluss ...» vom 10. bis 26. Januar 2020 in den Räumlichkeiten des Erlenguts. Die beiden Zürcher Fotografen Thomas Brumm und Peter Schneider präsentieren mit faszinierenden Bildern den italienischen Fluss Po und dessen Umgelände. Vernissage mit Apéro am Freitag, 10. Januar um 18.00 Uhr.

«Kater – sieben Leben» am Freitag, 17. Januar 2020, 20.00 Uhr im Gutskeller, Erlengut. Der begnadete Geschichtenerzähler und Kontrabassist Philipp Galizia setzt als «liebeskranker und verkaterter» Kater auf humoristische Weise Alltagsbegebenheiten aus dem Leben der Menschen um. Begleitet wird er am Klavier von Christian Roffler.

«Show zäme!» am Freitag, 27. März 2020, 20.00 Uhr im Gutskeller, Erlengut. Bruno Maurer und Christian Gysi als Duo "Pasta del Amore" setzen mit Selbstironie und Spielfreude in ihrem Programm hintersinnig, rotzfrech und gnadenlos ehrlich alles um, was ihnen gerade über den Weg läuft. Darum gilt an diesem Abend, verpasst etwas anderes, nicht aber die «Show zäme»!

Musikschule Erlenbach Preisgekrönter Erlenbacher Schlagzeuger

Ende September wurde in Weinfelden TG erstmals die «Swiss Percussion Competition» (SPC) ausgetragen, ein musikalischer Wettstreit mit rund 280 teilnehmenden Schlagzeugtalenten aus der Schweiz und sogar dem nahen Ausland. Der Erlenbacher Felix Graber überzeugte dabei die Juroren mit einem starken Vortrag.

Felix Graber trat an in der Kategorie «Drumset III Elite Jg. 1992–2002» und erzielte mit 195 von 200 möglichen Punkten den eindrucksvollen 1. Rang. Wohlverdient durfte er sein Diplom samt Pokal an der Siegerehrung in Empfang nehmen. Die Musikschule Erlenbach, an der sich Felix Graber bis heute und seit genau 20 (!) Jahren ohne Unterbruch von Schlagzeuglehrer Pascal Graf ausbilden lässt, gratuliert sehr herzlich zu diesem tollen Erfolg. Dieser fusst einerseits auf Grabers technischer Raffinesse sowie seiner ausgeprägten Musikalität, zeigt andererseits aber auch auf, wohin Fleiss, Ausdauer und Freude am Instrument mitunter führen können. Bravo!

Nächstes Jahr in Winterthur

Der unter der Federführung von Vater Willi Forster und Sohn Simon Forster, beides gestandene Berufsmusiker und erfahrene Schlagzeugdozenten, ins Leben gerufene Nachwuchswettbewerb versteht sich als Folgeveranstaltung für den schweizweit bekannten, ehemaligen «Drummer- und Perkussionisten-Wettbewerb», welcher nach mehr als zwei Jahrzehnten 2017 zum letzten Mal in Altishofen LU abgehalten wurde. Die «Swiss Percussion Competition» soll auch künftig als jährlich wiederkehrender Wettbewerb fortgeführt werden. Bereits ist Winterthur als nächster Austragungsort für den 19. und 20. September 2020 angekündigt worden.

Pascal Graf, Schlagzeuglehrperson, Musikschule Erlenbach

Frauenverein Erlenbach

Präsidentinnen der Frauenvereine tagen in der Martin Stiftung

Das jährliche Präsidentinnentreffen der Frauenvereine im Bezirk Meilen fand dieses Jahr im Barockhaus Mariahalde statt. Bei einer Führung informierten sich die Frauen über die Martin Stiftung und erörterten aktuelle Probleme in ihren Vereinen.

Bereits zum zwanzigsten Mal kamen die Delegationen der fünfzehn gemeinnützigen Frauenvereine zusammen, um in einer ihrer Gemeinden einen besonderen Ort kennenzulernen, sich bei anstehenden Herausforderungen zu unterstützen und das Netzwerk zu pflegen. Die Frauen Erlenbach luden dieses Jahr ihre Kolleginnen in das 2016 renovierte Barockhaus Mariahalde ein.

Unter der Führung von Franziska Romanin und Karin Bachmann erlebten die Frauen den Alltag im Arbeitsbereich GrünPlus, wo die Weihnachtsvorbereitungen schon in vollem Gang sind. So wurde an diesem Nachmittag ein Teil der Ernte in attraktive Geschenke umgewandelt.

Die Mitglieder der Wohngruppe Mariahalde befanden sich ebenfalls an ihrer Arbeitsstelle. So konnten sich die Besucherinnen, ohne zu stören, über das Alltagsleben in der Wohngruppe informieren und staunten über die gemütliche Atmosphäre dort. An beiden Orten geht es darum, die Eigenverantwortung der Bewohnerinnen und Bewohner richtig einzuschätzen und zu fördern.

Nachwuchssorgen

Hauptthema der anschliessenden Sitzung war die Suche nach neuen Mitgliedern für die Vorstände und die Vereine sowie das Überzeugen der Mitglieder für mehr Einsatz für die gemeinsame Sache. Stephanie Gränicher, die als Bezirkspräsidentin die Diskussion moderierte, fragte

ihre Kolleginnen, wie sie ihre Vorstandsarbeit einteilen und wie sie dem heutigen Bedürfnis der freiwillig Tätigen nach Projektarbeit und zeitlich begrenzten Aufgaben entgegenkämen. Die Frauen Erlenbach seien selbst betroffen, da sie in den nächsten zwei Jahren drei Vorstandsmitglieder ersetzen müssten.



Die Tipps waren vielfältig. So motivieren die einen, indem sie ihre Mitglieder immer wieder darauf aufmerksam machen, dass die Frauenvereine mit Brockenstuben, Fahrdiensten, Kinderbetreuung, Seniorenangeboten oder der Organisation von Veranstaltungen und Kursen wichtige Aufgaben wahrnehmen. Auf Zeiteinsparungen in den Ressorts oder Zusammenarbeit mit anderen Vereinen für Projekte schwören andere. Die Dritten sind sicher, bereits



Im Barockgarten der Martin Stiftung.

einige Mitglieder durch das Auftreten in der Öffentlichkeit, z. B. Anlässe im Dorf, gefunden zu haben. Auch mussten die Mitglieder schon zur Hilfe animiert werden, indem man ihnen erklärte, dass der Verein aufgelöst werden muss, wenn niemand bereit ist, die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeiten im Vorstand zu übernehmen.

Beim Imbiss, der vom Cateringservice der Martin Stiftung serviert wurde, war von Zukunftsangst wenig zu spüren. Die Frauen freuten sich auf das nächste Treffen in Herrliberg, zu dem die neu gewählte Bezirkspräsidentin Eleisa Treichler und der Vorstand des Frauenvereins Herrliberg einladen werden.

Stephanie Gränicher, Präsidentin Frauen Erlenbach

Hilfe! Wir suchen neue Vorstandsmitglieder!

Hätten Sie Interesse, zum Gelingen unserer Vorhaben und Veranstaltungen beizutragen, unsere Ideen und Diskussionen an den Sitzungen schriftlich festzuhalten oder Ihre digitalen Kenntnisse in verschiedenen Aufgaben einzubringen, u. a. bei der Betreuung unserer Mitgliederdaten oder bei der Kontrolle der Finanzen? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in einem unkomplizierten Team Ihre Interessen ausleben zu können. Ausserdem sind wir offen für neue Ideen, auch für die Arbeitseinteilung, und flexibel, wenn Sie berufstätig sind. Auch als Nichtmitglied sind Sie herzlich willkommen. Informationen über uns finden Sie unter www.frauen-erlenbach.ch. Nehmen Sie doch unverbindlich Kontakt mit uns auf!

Neu in Erlenbach

Atelier «Mag-nifi-que»

An der Schifflände 9 in Erlenbach hat Barbara Hürlimann Ende November ihr neues Atelier «Mag-nifi-que» eröffnet, in dem sie Individuelle Wohnberatung und Farbkonzepte bis zur Ausführung anbietet.

Magnifique bedeutetet für die Inhaberin schöne Stoffe, unterschiedliche Texturen und Farben. «Alte Drucke, französischen Kollektionen wie beispielsweise von Georg Le Manach aus Paris inspirieren mich», sagt Barbara Hürlimann. In ihrem Atelier finden sich verschiedene Stoffe wie Samt, Brokate, Leinen, Stickereien und Baumwollstoffe, ebenso handgefertigte Posamenten sowie auch Lampen und Spiegel. Barbara Hürlimann verfügt über langjährige Kontakte zu Schweizer Manufakturen, diverse Show-Rooms unterstützen sie in ihrer Beratung, Begleitung und Umsetzung der Projekte ihrer Kundinnen und Kunden. Mit ihnen geht sie extravagante Show-Venues anschauen und findet für sie die passenden Handwerker.

Für Besuche und Besprechungen ist Barbara Hürlimann jeweils mittwochs von 14–19 Uhr im Atelier anzutreffen. Ansonsten ist sie jederzeit



unter 079 479 96 40 zu erreichen, um einen Termin in ihrem Atelier oder in den eigenen vier Wänden zu vereinbaren. Sie freut sich auch über spontane Besuche in ihrem Atelier «Magnifi-que».

> Atelier Mag-nifi-que, Schifflände 9, Erlenbach. Mi 14 bis 19 Uhr, Barbara Hürlimann, 079 479 96 40, bhs@mag-nifi-que.com

Erlibacher Volksbühne

Wenn nicht nur der Kochtopf brodelt

Im Januar spielt die Erlibacher Volksbühne ihr neustes Stück «Choche isch mänschlich». Eine Komödie à discrétion, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann.

Marlene Bäcker ist nervös. Zum ersten Mal wird sie ihren eigenen Kochkurs für Anfänger in der Migros-Klubschule durchführen. Sie hofft, dass alles nach Plan verläuft. Denn geplant hat Marlene sehr genau. Sie hat ein klares pädagogisches Konzept, das sie umzusetzen gedenkt. Doch erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.

Das Publikum wird Zeuge von drei Kursabenden, an denen meist alles andere als das Kochen im Vordergrund steht. Denn jeder der Anwesenden hat andere Beweggründe, warum er oder sie den Kochkurs besucht. Die einen versuchen ihre Ehe zu retten, die anderen suchen die Liebe des Lebens. Familiäre Bande sollen neu geknüpft oder ein für alle Mal gekappt werden. Das Ringen um Aufmerksamkeit oder die Suche nach einer verwandten Seele sind wichtiger als das Entziffern von Rezepten.

So ist das Kochen für alle nicht zentral und dementsprechend niedrig ist die Aufmerksamkeit, mit der die Kursteilnehmenden den Instruktionen von Marlene folgen. Dennoch versucht Marlene krampfhaft, ihr Kursprogramm durchzuführen. Die gut gemeinten Tipps ihres schussligen Vaters und die nonchalante Einstellung ihres Assistenten sind dabei wenig hilfreich. All diese Störungen bringen die strukturierte und kontrollierte Marlene an den Rand eines Nervenzusammenbruchs. Da brodelt es nicht nur in den Kochtöpfen.

Ob es den einzelnen Kursteilnehmenden gelingt, im Verlauf des Kurses ihre Konflikte zu lösen, und ob Marlene die Aufmerksamkeit aller für ihren Kochunterricht gewinnen kann, bleibt abzuwarten. Doch eines lässt sich nach diesem rasanten Theaterabend mit Sicherheit sagen: «Choche isch mänschlich.»

Eine andere Art von Komik

«Choche isch mänschlich» steht kurz vor der Premiere, die am 18. Januar 2020 über die Bühne geht. Um unserem Publikum einen fesselnden und unterhaltsamen Theaterabend zu be-



Wenn die Gemüter kochen ...



Was die jetzt wohl denken?



«Bitte genau ans Rezept halten!»

scheren, setzen wir dieses Jahr auf den viel bewährten Einsatz von Slapstick-Elementen und eine rasante und pointierte Spielart, um die erheiternde Wirkung der Situationskomik optimal zu nutzen und theatralisch umzusetzen. Ausserdem sorgen die einzelnen Figuren mit ihren persönlichen Lebensthemen für eine ganz andere Art von Komik. Diese alltäglichen Probleme in einer witzig überspitzen Form auf die Bühne zu bringen, erzeugt eine Situationskomik, die über eigene Schwächen lachen lässt.

Aus all diesen Elementen ist eine rasante Komödie in alter Slapstick-Manier entstanden, die zusätzlich aber auch feinere humoristische Saiten anschlägt. Verehrtes Publikum, wir hoffen, Ihnen ein schwungvolles Theatererlebnis bescheren zu können, das Sie zum Schmunzeln, Glucksen, Kichern und Lachen bringt. Denn nicht nur Kochen ist menschlich – Lachen genauso!

Nathalie Portmann

> «Choche isch mänschlich»: Premiere am Samstag, 18. Januar 2020. Weitere Vorstellungen: Mittwoch, 22., Freitag, 24., Samstag, 25. und Freitag 31. Januar sowie Samstag, 1.Februar 2020, jeweilsum 20 Uhr. Sowie Sonntag, 26. Januar und Sonntag, 2. Februar 2020, jeweils um 15 Uhr. Vorverkauf ab 7. Januar 2020 unter www.erlibacher-volksbuehne.ch. Direktverkauf bei Schmid+Co, Erlenbach, tel. Reservation: 079 283 56 91 (Di. bis Fr., 10 bis 12 Uhr)

Goldcoast Wallabies

Basketball in Erlenbach - Sport und so viel mehr

Die Basketballer der Goldcoast Wallabies sind im Herbst in die Spielzeit 2019/2020 gestartet. Angefangen bei den Minis der U7 und U9 bis hin zu den Herren der Nationalliga B dienen auch die Sporthallen in Erlenbach als Trainingsort, Wettkampfstätte, ja teils sogar als Talentschmiede.

In 15 Mannschaften spielen bei den Goldcoast Wallabies Küsnacht-Erlenbach, dem einzigen Basketballclub am rechten Zürichseeufer, knapp 200 Aktive aus 37 Nationen – davon mehr als doppelt so viele Jungen/Herren wie Mädchen/Damen.

Doch in dieser Saison gibt es erstmalig ein reines Mädchenteam in der Altersklasse U11/U13. «This is my future», freut sich Ex-Profi Yuanta Holland, der neben den Girls auch die 1. Damenmannschaft der Wallabies coacht, die aktuell in der 2. Liga regional an den Start geht und mit vier Siegen aus vier Spielen einen fulminanten Saisonauftakt aufs Parkett gelegt hat. In dieser Mannschaft spielen mit den Ex-Erstliga-Spielerinnen Brigitt und Sabrina Eisenring sogar Mutter und Tochter zusammen.



Sport und Spass stehen gleichwohl auf dem Programm: die Damen-1-Mannschaft mit Trainer Yuanta Holland.

Erweitertes Kioskangebot

In der Nationalliga B spielt das Herren-1-Team von Headcoach (und ebenfalls Ex-Profi) Trésor Quidome. Die Heimspiele finden allesamt im Erlenbacher Allmendli statt, wo in dieser Saison neu das Kioskangebot erweitert wurde, sodass der Basketballsamstag mit einem abendlichen Snack und einem Plausch abgerundet werden kann.

In allen Schulferien besteht zudem für basketballinteressierte Mädchen und Jungs von 6 bis 19 Jahren die Möglichkeit, an einem Camp teilzunehmen und sowohl die individuellen Fähigkeiten zu verbessern als auch eine Menge Spass beim Spiel mit dem orangen Ball zu haben. Anmeldungen (als Nächstes für das New Year's Camp vom 1. bis 4. Januar 2020) werden über die Vereinswebsite entgegengenommen, auf der ebenfalls Trainingszeiten und Spieltermine zu finden sind, für alle, die den schnellen, fairen Teamsport einmal hautnah erleben möchten.

Katharina Kinast

Fussballturnier PluSport Zürisee mit neuem Datum

Auch 2020 ist die Sporthalle Langacker in Herrliberg wieder Austragungsort des Hallenfussballturniers von PluSport Zürisee – ausnahmsweise am 8. Februar 2020.

Die Durchführung zusammen mit PluSport Schweiz und Axpo als «Axpo PluSport-Cup» hat sich bewährt. PluSport Zürisee ist dankbar für die Unterstützung, denn PluSport Schweiz organisiert zusammen mit Axpo in der ganzen Schweiz Fussballturniere für Menschen mit Beeinträchtigung. Der Aufwand für Infrastruktur und Sicherheit darf bei einem Anlass in dieser Grösse nicht unterschätzt werden.

Wie jedes Jahr werden 15 bis 20 Mannschaften erwartet, welche um den begehrten Wanderpokal spielen. PluSport Zürisee ist wieder mit mindestens zwei Mannschaften dabei. Vielleicht gelingt es, neu eine Juniormannschaft ins Spiel zu bringen. Sicher ist, dass Kampfgeist und Spielfreude den Anlass dominieren werden.

Sportler und Veranstalter freuen sich gleichermassen auf dassportliche Highlight in der Region. Wie immer hoffen sie auf viele Besucher, welche die Teilnehmer mit Applaus unterstützen. Ein kleines Team von PluSport Zürisee sorgt am Kiosk für die Verpflegung der Gäste.

Marianne Riesen

Bis zu 20 Mannschaften spielen am PluSport-Hallenfussballturnier um den begehrten Wanderpokal.

PluSport Zürisee ist eine Sektion von Plu-Sport Schweiz. Der Verein bietet seinen heute ca. 100 aktiven Mitgliedern mit geistiger Beeinträchtigung Sportstunden in Polysport, Fussball, Schwimmen – und neu ab 2020 auch Tanzen! www.plusport-zuerisee.ch.

«Ich fühlte mich sofort am richtigen Ort»

Seit diesem Herbst amtet der aktuelle Ruderweltmeister im Skiff, Martino Goretti, als Junioren-Trainer beim Ruderclub Erlenbach (RCE). Im Interview spricht der Profisportler über seine Pläne einer Ruderakademie auf dem Zürichsee, darüber, wie im Winter trainiert wird und weshalb es wichtig ist, sich Ziele zu setzen.

Interview: Melanie Marday-Wettstein

Herr Goretti, von 2005 bis 2019 waren Sie regelmässig bei Senioren-Ruder-Weltmeisterschaften und -Ruder-Weltcups vertreten. Wie kommt es, dass Sie nun die Junioren des Ruderclubs Erlenbach trainieren?

Meine Freundin ist eine niederländische Ruderin, und sie steht nach den Olympischen Spielen in Tokio wohl auch am Ende ihrer Sportkarriere. Also haben wir unser zukünftiges Zusammenleben geplant. Die Entscheidung zwischen Italien und den Niederlanden war schwierig, zum Glück lieben wir beide die Schweiz. Ein Teil der Familie ihres Onkels lebt bereits in Zürich, und natürlich sind wir viele Male auf dem Rotsee bei Luzern gefahren. So kam die Entscheidung zustande. Dann machte ich mich auf die Suche, ob ein Verein an mir als Trainer interessiert wäre. Beim Betrachten der Ruderclub Erlenbach-Website verliebte ich mich in den RCE. Ich weiss nicht warum, aber ich fühlte mich sofort am richtigen Ort. Also habe ich meinen CV an den RCE geschickt der Rest ist Geschichte.

Sie sind erst seit wenigen Monaten in der Schweiz. Was haben Sie für einen Eindruck von unserem Land erhalten?

Wie ich schon sagte, ich liebe dieses Land, aber nach der ersten Woche hier noch mehr! Die Schweiz hat die Schönheit von Holland

und Italien und die Leute sind wunderbar, höflich, nett, freundlich. Wir fühlen uns bereits zu Hause.

Und was für einen Eindruck haben Sie von Frlenbach?

Erlenbach, ich liebe dich! Ich bin am Comer See in einem kleinen Dorf aufgewachsen, schön und gemütlich, ruhig mit viel Natur. Erlenbach ist ähnlich, ich fühle mich hier wirklich einfach wie zu Hause.

Sie sitzen seit so vielen Jahren im Ruderboot. Kommt es auch mal vor, dass Sie keine Lust haben aufs Rudern, beispielsweise jetzt im Winter, wenn Sie bei Minusgraden und Nebel auf den Zürichsee müssen?

Was mir hilft: Ich setze mir Ziele. Einige Leute mögen im Winter keinen Ergometer-Wettbewerb. Es macht keinen Spass, daran zu leiden, aber wenn man sich etwas zum Ziel setzt, arbeitet man dafür und der Winter wirkt plötzlich kürzer. In der kalten Jahreszeit treibe ich auch gerne andere Sportarten wie Langlaufen, den Berg hinaufrennen oder wandern. Ich bin einfach gerne aktiv. Wenn ich keinen Sport mache, kämpfe ich mit mir.

Wie sehen die Wintertrainings im Rudern aus?

Gleich wie im Sommer, nur mit mehr Kleidung (lacht). Ich mag den frühen Morgen nicht, aber ich geniesse das Rudern auf einem ruhigen, spiegelglatten See im Winter.

Was haben Sie vom Rudern gelernt für Ihr Lehen?

Vieles. Das Rudern, besonders in der Leichtgewichtsdiziplin, lehrt dich, wie du richtig kämpfst, wie du hart arbeitest, um deine Ziele zu erreichen, und wie Du nie aufgeben darfst,

auch wenn es unmöglich oder zu hart erscheint. Rudern hat mir Teamgeist gelehrt und mir Disziplin beigebracht. Rudern ist ein Sport, der einem über das Sportliche hinaus viel fürs Leben vermitteln kann.

Martino Goretti gibt Einblick in seine Arbeit.

Zusammen mit dem RCE schwebt Ihnen eine Ruderakademie auf dem Zürichsee vor. Erzählen Sie.

Mit meinem Vater Eros bieten wir bereits Ruderkurse für alle Athleten vom Anfänger bis zur Elite, vom Junior bis zum Master, an mit vielen verschiedenen Lektionen wie Basis-Rudern, fortgeschrittenem Rudern, Gewicht-übungen, Crossfit, Pilates, Ernährung und sogar Triathlon für Ironman-Distanzen. Für die Zukunft schwebt uns vor, dass der RCE der Club sein wird, in den man gehen möchte, um das Beste aus seinen sportlichen Leistungen herauszuholen.

Weihnachten steht vor der Tür. Was wäre das schönste Geschenk für Sie für den Ruderclub Frlenhach?

Ich möchte, dass alle Athleten mehr Spass daran haben, was sie tun. Sie sollen darauf vertrauen können, dass sie in der Lage sind, mehr zu leisten, als sie denken. Beim RCE sehe ich ein gutes Potenzial. Alle sollen darauf vertrauen können, dass grossartige Dinge passieren werden, wenn man dafür arbeitet und daran glaubt.

Und was wünschen Sie sich persönlich?

Als Trainer wünsche ich mir, im RCE ein gutes Team formen und eine gute Atmosphäre schaffen zu können. Als Athlet, der ich auch für die Olympischen Spiele in Tokio trainiere, hoffe ich, den RCE zu den Olympics 2020 zu bringen.



Zur Person

Martino Goretti ist ein italienischer Leichtgewicht-Ruderer, er gewann vier Weltmeister- und zwei Europameistertitel. Von 2005 bis 2019 war er regelmässig bei Senioren-Ruder-Weltmeisterschaften und -Ruder-Weltcups vertreten. Dieses Jahr ist er in die Schweiz gezogen, seit 1. Oktober trainiert er die Junioren des Ruderclubs Erlenbach.

Veranstaltungskalender

Weihnachtsferien: 23. Dezember 2019 bis 3. Januar 2020, Sportferien: 10. Februar bis 21. Februar 2020

н	_	10		

Fr, 10.	18.00	Vernissage Kunstausstellung «Zeit im Fluss».	
		Fotografien von Thomas Brumm und Peter Schneider.	
		Die Austellung läuft bis 26. Januar 2020.	Erlengut
Fr, 17.	20.00	«Kater – Sieben Leben». Mit Philipp Galizia und Christian Roffler	Erlengut, Gutskeller
Sa, 18.	20 Uhr	Premiere «Choche isch mänschlich», Erlibacher Volksbühne	Erlibacherhof
		Weitere Vorführungungen: Mi., 22.; Fr., 24.; Sa., 25.; Fr., 31.1.	
		und Sa., 1.2. jeweils um 20 Uhr / So., 26.1. und 2.2. jeweils um 15 Uhr	
Mi, 22	10.00	Verslimorgen	Bibliothek, im Spitzli 1
Mo, 27.	9.30-11.00	E-Readerhilfe: Kurzberatungen, mit Anmeldung	Bibliothek, im Spitzli 1

Februar

Sa, 1.	10.00	Englisch-Deutsch Geschichten für Kinder ab 3 Jahren	Bibliothek, im Spitzli 1
So, 2.	15.00	Dernière «Choche isch mänschlich»	Erlibacherhof
Sa, 8.	ab 10.00	Hallenfussballturnier PluSport Zürisee	Sportanlage Langacker, Herrliberg
So, 9.	9.30-11.00	Eidg./kant. Volksabstimmung	
Mi, 19.	8.30-12.00	Sonderabfallmobil - Gratisentsorgung	Parkplatz Friedhof

März

Mi, 4.	10.00	Verslimorgen	Bibliothek, im Spitzli 1
Fr, 20.	19.30	Ökumenische Lichtfeier	Reformierte Kirche
Di, 24.	14.00	Informationsanlass über Betrügereien am Telefon	Saal Erlibacherhof
Fr, 27.	20.00	«Show zäme!» Bruno Maurer und Christian Gysi	
		als Duo «Pasta del Amore»	Erlengut, Gutskeller
Sa. 28.	10.00	Englisch-Deutsch Geschichten für Kinder ab 3 Jahren	Bibliothek, im Spitzli 1

Sonderabfall Gratisentsorgung Das "Sonderabfallmobil" kommt!

Mittwoch, 19. Februar 2020 08:30 - 12:00 Uhr

Parkplatz Friedhof



Impressum

Herausgeber:

Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:

Lotti Grubenmann, Martin Dippon, Peter Keller, Daniel Keibach, Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:

M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht, Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende Der nächste Dorfbott erscheint Ende März 2020 Redaktionsschluss: 21. Februar 2020 **Layout, Druck und Ausrüstung:** Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:

3'000 Exemplare

Dorfbott im Internet: www.erlenbach.ch